

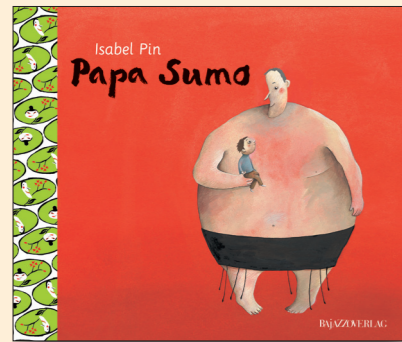
Literatur

Literatur

Bücher, die einfach guttun ...

Den wesentlichen Zusammenhang der folgenden Bücher kann man darin sehen, dass sie einfach guttun. Jedes dieser Bücher hat seine Geschichte, doch insgesamt handelt es sich um Titel, die leicht und fröhlich sind und erst auf den zweiten Blick ihre Tiefenwirkung entfalten – beschwingt zu lesen, für die Kinder lustig erzählt, toll illustriert, mit viel Geist und Wahrheit fürs Leben.

Birgit Widmann Rebay von Ehrenwiesen



Papa Sumo

Papa Leopold ist größer und stärker als all die anderen Väter zusammen. Er wiegt auch so viel wie die ganzen Väter der Freunde zusammen. Mama sagt: „Dein Vater ist stark, sehr stark!“ Doch der junge Erzähler glaubt eigentlich nur, Mami meint, dass Papa dick, super dick ist. Jedenfalls ist Papa Leopold ein wirklich feiner Kerl. Er unternimmt immer etwas mit seinem Sohn, wie Fußball spielen bis er keucht, oder Rad fahren – was länger dauern kann. Leider geht das Spielen mit dem Papa einfach nicht so gut wie mit Freunden. Doch die entpuppen sich als wenig feinfühlig, als sie den Erzähler besuchen und fragen: „He, sag mal, ist dieser Elefant dein Vater?“ Nach dieser Äußerung hat unser Erzähler auch keine Lust mehr, mit seinen Freunden zu spielen. Doch beim Fernsehen erfährt er, dass es in Japan Sumo gibt – zwei Dicke kämpfen miteinander bis einer umfällt.

Also machen sich Vater und Sohn auf nach Japan. Papa Leopold wird eingekleidet und kämpft. Sumo-Leo, wie er dort genannt wird, gewinnt viele Kämpfe. Nur den letzten und schwierigsten Kampf kann er nicht für sich entscheiden. So fliegen die beiden Protagonisten wieder nach Hause. Dort angekommen denkt unser Erzähler nach, und das Buch endet mit den Worten: „Mama hat Recht: Er ist stark, sehr stark sogar! Er ist mein Papa. Und das ist das Wichtigste!“

„Papa Sumo“ ist eine tragische und zugleich lustige Geschichte von Isabel Pin, übersetzt aus dem Französischen von Thomas Minssen. Tolle Bilder umrahmen eine einfach starke Geschichte, die Kinder immer und immer wieder hören und ansehen möchten.



Oskar oder was wäre wenn ...?

Oskar ist ein ganz besonderer Junge. Etwas schüchtern, blass und dünn mit der Gabe, Dinge zu entdecken. Er sieht Dinge, bevor sie passieren – wie zum Beispiel einen Stein auf der Straße, über den bestimmt eine alte Frau gestolpert wäre, hätte Oskar ihn nicht weggekickt. Doch am 23. Mai, um genau 12 Uhr 33, bemerkt er ein Buch auf dem Kirchendach, das gerade nach unten fallen will. Er rennt los und fängt das Buch.

Stell dir mal vor, was passiert wäre, wenn unser Junge das Buch nicht gefangen hätte ... Ein Ball wäre in die Luft gestiegen ... und ... dann hätte sich möglicherweise ein Unfall ereignet ... vielleicht wären dabei Eier kaputt gegangen ... und, und, und ... bis schließlich die Stadt, Oskars Stadt, völlig vergessen worden wäre ... wegradiert. Doch zum Glück hat Oskar das Buch gefangen und die Stadt gerettet.

Ein überzeichnetes Buch von Albrecht Gralle über das beinahe schönste Wörtchen der Welt – „wenn“. Die Bilder von Michael Wrede untermalen den Text und schmücken das Geschriebene bildhaft aus. „Oskar oder was wäre wenn ...?“ – ein Buch, das mit wunderbarer Ironie den („großen“) Menschen zeigt, was sie oft so vor sich hin philosophieren und deshalb gleichzeitig anregt zu handeln – damit eben nicht „Was wäre wenn ...“ eintritt.



Mia und Tante Milda

Mama und Papa gehen aus. Sie sind eingeladen. Die ganze Familie steht vor dem Spiegel und macht sich schick. Tante Milda, die runde Nachbarin, wird auf Mia aufpassen – zum ersten Mal. Tante Milda fragt Mia, was sie jetzt tun soll. Mia merkt schnell, dass sie Milda ein bisschen unter die Arme greifen muss. Mia gibt Tante Milda ein Stück

Kuchen und ein Glas Milch. Mia liest Milda ein Buch vor, bis Milda schläft. Irgendwann telefoniert Milda mit einer Nummer die ganz lange ist und schwandelt Mia ein bisschen an. Und weil Tante Milda nicht weiß, was sie mit Mia machen soll, steckt Mia Milda in die Badewanne, wäscht ihr die Haare, lässt sie mit der Plastikente spielen, zieht sie bettfertig an und spielt noch etwas mit ihr. Mia deckt Milda zu und geht ins Wohnzimmer, schaltet den TV ein und strickt. Als Mias Eltern spät nach Hause kommen, erklärt Mia, dass Tante Milda schon schläft. Mama und Papa bringen ihre Tochter ins Bett und das Buch endet mit dem Satz: „Ich bleibe zu Hause und passe auf Tante Milda auf.“

Eine tolle, absurde Geschichte von Karin Gündisch über das Babysitten. Oder ist da doch ein wenig Wahrheit enthalten? Schön illustriert von Sabine Wiemers, die die Geschichte mit ihren Bildern toll belebt und auch weiter erzählen lässt. Kinder lieben dieses Buch und können herzlich dabei lachen!



Till Wiesentroll

„Till Wiesentroll“ ist ein Buch zum Vorlesen und Ansehen. Till Wiesentroll führt ein sehr schönes Leben. Er mag sein Leben, so wie es ist. An seiner Tür hängt ein Schild mit seinem Namen

und dem Schriftzug „Herzlich Willkommen!“. Till hat einen ausgefüllten Tag. Er spielt mit den Schmetterlingen, kocht sich Bergbachttee und badet auch im Bergbach. Er zählt die Sonnenstrahlen im Morgentau, kaut Kräuterwurz, sitzt auf seinem Wurzelhöckerchen und bekommt Besuch.

Doch eines Tages ist es vorbei mit der Ruhe. Der Bergtroll Gonnerdoll, der riesig und furchterregend ist, kegelt im Berg. Es poltert und rumpelt so stark, dass Till nicht mehr schlafen kann. Till ist mutig und steigt zu Gonnerdoll hinauf. Doch Gonnerdoll schmeißt Till raus: „Sieh mich an! Ich schlafe nie! Und nun mach', dass du fortkommst, sonst ...“

Till erzählt seinem Freund dem Nebeltroll von seinem Problem, ebenso dem Wasserfall- und dem Eistroll. Alle versuchen ihm zu helfen. Doch der Bergtroll kegelt jede Nacht. Eines morgens erwacht Till mit Halsschmerzen. Er ist ganz erschöpft und bemerkt, dass er sich um sich selbst gar nicht gekümmert hat. Das holt er jetzt nach. Er badet sich, bringt seine Kleidung in Ordnung und kämmt sich. Er sammelt frischen Kräuterwurz und Butterkohl, macht Feuer und kocht sich Bergbachttee. Und dann fällt ihm ein, was der Eistroll gesagt hat: „Stärke ist nicht alles, mein Lieber.“ Er denkt nach und sucht seine Freundin die Waldelfe auf. Die rät ihm, die richtigen Fragen zu stellen und gut zuzuhören. Und wenn Till Gonnerdoll versteht, dann fällt ihm auch eine Lösung ein. Till hat eine Idee. Er klettert hoch zur Berghöhle von Gonnerdoll und spricht mit ihm. Als er die Frage stellt, warum er denn nie schläft, beginnt dieser zu weinen. „Potttausend“, schluchzte er, „wenn ich schlafen könnt', würd' ich nicht kegeln, und zugenäht!“ Dann hat Till eine Idee: Er erzählt Gonnerdoll eine Geschichte über sich, und Gonnerdoll schläft ein.

„Till Wiesentroll“ ist ein magisches Buch mit Trollen und Elfen, geschrieben von Ulrike Kuckero mit vielen Bildern von Almud Kunert. Es ist eine heitere Geschichte über Freundschaft, das Kümmern um sich selbst und das richtige Zuhören und Fragenstellen. Toll geeignet zum Vorlesen und natürlich zum Lesen lernen in den ersten Klassen, da viele Worte verwendet werden, die keine Lernworte sind, wie etwa „Gonnerdoll“, und daher „erlesen“ werden müssen.

Birgit Widmann Rebay von Ehrenwiesen, NLP-Lehrtrainerin, Weßling

Lesetipps

Isabel Pin

Papa Sumo

Bajazzo Verlag, Zürich 2005
32 Seiten
Preis: € 12,90

Albrecht Gralle/Michael Wrede

Oskar oder was wäre wenn ...?

Bajazzo Verlag, Zürich 2006
32 Seiten
Preis: € 13,90

Karin Gündisch/Sabine Wiemers

Mia und Tante Milda

Eine Babysittergeschichte
Kerle Verlag, Freiburg 2005
32 Seiten
Preis: € 11,90

Ulrike Kuckero

Till Wiesentroll

Thienemann, Stuttgart 2005
96 Seiten
Preis: € 9,90